

Seit 2004 Gesamtauführung aller Bach-Kantaten

6. und 7. September 2014



100.

Bach FRANKFURT
WIESBADEN *Vesper*

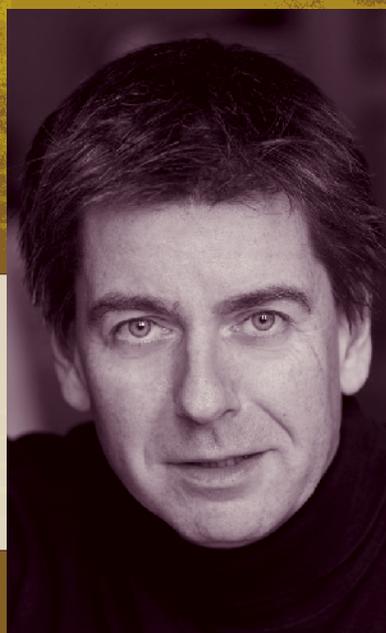


**„Für die BachVespern
lohnt sich der weiteste Weg.“**

*Dima und Gert Silber-Bonz
(Michelstadt / Odenwald, Besucher seit 2004)*

**„Bach zu hören und vor allem spielen zu dürfen,
war für mich stets eine große Freude. Seine
Kantaten sind in der Wahrnehmung und
Wirkung großartige Musik und die BachVespern
ein Glück für Frankfurt und Wiesbaden.“**

GMD Sebastian Weigle, Oper Frankfurt



Hochblüte im Zeitenwechsel – Bachs Kantaten

Johann Sebastian Bach schrieb nur wenige Kantaten: 200 sind erhalten, zwischen 50 und 100 verloren. Was sind 300 Kantaten Bachs gegen die 1.750 Kantaten Telemanns oder die 1.400 Graupners? Telemann und Graupner und andere schrieben vollständige Kantaten-Jahrgänge. Ihr Opus ist der Jahrgang, die einzelne Kantate also nur ein Sechzigstel eines Opus. Anders Bach – Opus ist für ihn die individuelle Kantate.

Bach sammelte schon früh exemplarische Kantaten bedeutender Komponisten und schrieb selbst einzelne Stücke. Doch erst mit 29 Jahren konnte er sich als Weimarer Konzertmeister ein dienstliches Mandat zur Kantatenkomposition verschaffen: eine Kantate pro Monat. Das gab ihm die Chance gründlicher und grundsätzlicher Auseinandersetzung. Voraussetzung hierfür war eine „regulierte Kirchenmusik“: die Hofkapelle als etatmäßig besoldetes, professionelles Ensemble, mit dem er nach seinen Maßstäben ausreichend proben konnte. Seine Maßstäbe: es waren die des virtuosen Geigers und des virtuosesten Organisten Deutschland.

Die Stellung des Thomaskantors (de facto: des Generalmusikdirektors Leipzigs) anzustreben, hieß für Bach: das dort aufzuführende Kantatenrepertoire zunächst selbst zu komponieren. Ein bewusst angestrebtes Großprojekt. Bach widmete seine ersten Leipziger Jahre der Komposition von Kantaten, und zog vor Ostern 1727 mit der Matthäuspassion die Summe gottesdienstlicher Musik schlechthin. Am Ende des Projektes war die Gattung ausgeschritten, ein anspruchsvolles Repertoire für kommende Jahrzehnte lag vor, für die immense Last der wöchentlichen Neukomposition gab es keinen inneren Grund mehr. Der Komponist Bach wurde frei für anderes. Er würde exemplarische Sammlungen von Klavier- und Orgelwerken im Druck veröffentlichen. Und die Leitung eines Orchesters übernehmen, dass wöchentlich Konzerte gab. Als Klavierkomponist wie als Orchesterleiter profilierte sich Bach als künstlerisches Individuum auf dem frühbürgerlichen Musikmarkt in einer Weise, wie dies weder der kunstsinnigste Hof in Köthen, noch die musikalisch ambitionierteste Kirche St. Thomae ermöglichten.

Doch bis kurz vor Ende seines Lebens leitete Bach an jedem Sonntag eine Kantatenaufführung, an Feiertagen zwei. Er spielte sonntags vor 2.000 Hörern, feiertags vor 4.000 Hörern überwiegend seine eigene Musik. Dabei wirkten Mitglieder seines Konzert-Orchesters mit und garantierten einen hohen Qualitätsstandard. Nur wenige Künstler hatten live eine so starke öffentliche Präsenz. Und Bach nutzte diese Präsenz: in der Kirche wie im Konzert meidet er jede Gefälligkeit. Der vom Publikum bestaunte Virtuose Bach konnte sich leisten, den anspruchsvollen Komponisten Bach aufzuführen.

Bachs Kantaten sind eine singuläre Hochblüte im Zeitenwechsel der frühen Aufklärung. Um 1725 überlagern sich in ihnen für kurze Zeit Kirche und Konzertsaal. Die Musik schlägt Feuer aus Texten, die durch und durch von der Bibel geprägt sind. Das ist Tradition lutherischer Frömmigkeit, konservativ. Zugleich sind Bachs Kantaten opernnahe, vor allem in den Rezitativen und Arien. Das ist modern und nicht unwichtig in Leipzig, wo nach dem ersten gescheiterten Versuch eines bürgerlich finanzierten Opernhauses Oper vermisst wird. Und dann entwickelt Bach vor allem in den Eingangssätzen Sinfonik, bevor es dieses Wort gab. Ausladende, bedeutungsvolle Instrumentalmusik mit Gesang. Das Spiel der Klangfarben und die dynamischen Entwicklungen des Orchesters erst ziehen einen weiten Zeitraum auf, in dem so insistierend, so variantenreich, so ausführlich gesungen werden kann. Das weist in die Zukunft. Bachs Kantaten kulminieren auch in Mozarts c-moll-Messe.

MM

„Die Bach Vespers Frankfurt-Wiesbaden sind ein herausragendes Beispiel der Bemühungen um zyklische Aufführung der Kantaten Bachs in der Nachfolge der Motetten des Thomanerchores. Besonders überzeugt die enge Verbindung zum Gottesdienst und die Nähe zu Bildung und Ausbildung, die dieses anspruchsvolle Oeuvre benötigt.“

*Prof. Dr. Martin Petzoldt (Leipzig),
Präsident der Neuen Bach-Gesellschaft*



Martin Lutz:

Lebensthema Bach

Bach war es, der den Zehnjährigen zur Orgel finden ließ, der den Gymnasiasten (im Chor alle Großwerke singend) begleitete. Das etwas grimmig blickende Altersportrait hing über dem Bett, Spittas große Bach-Biographie wurde verschlungen. Der Berufswunsch war klar – dank Bach. Und dann, zu der Zeit schon drei Jahre im Kantorenberuf, mit 25 Jahren der Impuls zu Wiesbadener Bachwochen. Sie florieren bis heute, 39 Jahre später.

Bach überall. Er umfängt gar zeichenhaft das Leben bis in die Heimatadresse: Bachs Zahl, die 14, ist Hausnummer, ja sogar die Quersumme der Postleitzahl.

Wen wundert es, dass häufig Bach-Kantaten im Gottesdienst aufgeführt wurden? Es waren ihrer viele durch mehr als 20 Jahre. Doch immer deutlicher trat zutage, dass unsere „normalen“ Sonntagsgottesdienste und die Bach-Kantaten nicht ganz kongruent waren – eine doch meist um die 20 Minuten lange Kantate kann den Gottesdienst sprengen. Ihre barocke, bilderreiche Sprache ist nicht jedem verständlich. Und auch bei knapper Predigt dauert der Gottesdienst weit über die gewohnte Stunde. Da wird manchem mit solcher Musik nicht so Vertrauten die Zeit ein wenig lang. Nicht nur Konfirmanden werden unruhig.

Der damalige Landeskirchenmusikdirektor Michael Graf Münster und sein Propsteikantor Martin Lutz diskutierten oft über Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Chancen der Kirchenmusik. Dass auch das Thema „Bach-Kantaten“ berührt würde, war vorauszusehen. In welcher liturgischen Form sich die gewichtigen Kompositionen am besten einbinden ließen? Warum nicht eine eigene Form „um die Kantate herum“ erproben? Ja, warum nicht viele, besser: alle! aufzuführen?



„Dass es sich lohnt, für die BachVespern nach Frankfurt oder Wiesbaden zu kommen, habe ich kürzlich selbst mit Freude erleben können.“

*Prof. Dr. Martin Geck
(Dortmund), Bach-Forscher*

Ideen entwickeln sich in Gesprächen. Das Ergebnis beglückt uns bis heute – die BachVespers Frankfurt-Wiesbaden.

Die Bach-Kantaten sind seither eine feste Größe in unserem Leben. Monat für Monat, in diesem auf zwanzig Jahre angelegten Lebens-Projekt. Keine Woche, ohne sich gedanklich mit einer Kantate auseinanderzusetzen, analysierend, das Gesprächskonzert konzipierend. Dann die vielen Proben mit dem Chor, den Vokalsolisten, dem Orchester, um schließlich mit allen zusammen in den beiden BachVespers samstags in Frankfurt und sonntags in Wiesbaden die Summe daraus zu ziehen. Wir haben viel gelernt, kennen Bachs so ganz besondere Sprache besser. Wir wissen ein wenig, wie er denkt. Wir haben Erfahrung gewonnen zu so elementar wichtigen Dingen wie Deklamation, Artikulation, Tempi, Dynamik, Klangbalance.

Wir wissen täglich ein wenig mehr. Und doch: Das Staunen wächst. Jeder Satz einer jeden Kantate ist von unbegreiflicher Kreativität, einer wahren Lust am Experimentieren und Ausprobieren neuer Gestaltungsmöglichkeiten. Jede ist auf einem konstant gleich hohen kompositorischen und geistigen Niveau. Darf ein Mensch so vollkommen sein? Es mag in unserer Welt alles in irgendeiner Weise erklärbar sein. Aber dann hören, erleben wir vier Takte Bach – und sind sprachlos, verwirrt, beglückt und dankbar in einem.

Bach ist Lebensthema geworden. Aufgabe und Geschenk in gleichem Maße. Herausforderung, Glück, Dankbarkeit.



„Ich singe möglichst jede Kantate mit, weil jede einzelne aufs Neue begeistert und überrascht – deshalb freue ich mich immer schon auf die Nächste!“

Simone Grün, Mitglied der Schiersteiner Kantorei

Michael Graf Münster:

Erfahrungen mit Bachs Kantaten

Ständig neue Kantaten Johann Sebastian Bachs aufzuführen, bedeutet Lernen ohne Ende. Bach wiederholt sich nie. Das innere Gesetz und der charakteristische Tonfall jedes Stückes müssen stets von Neuem gesucht werden. Weil die abendländische Musikgeschichte nach Bach zugleich die Wirkungsgeschichte Bachs ist, heißt Bach zu studieren, Musik überhaupt zu studieren. Haydn, Mozart, Liszt, Brahms – bei ihnen entfaltet sich, was am deutlichsten bei Bach zu lernen ist. Zwei Züge begegnen mir immer wieder.

Das eine ist der sinfonische Anspruch nach dem Ideal „Alles aus Einem“, vor allem in den Eingangssätzen. Die Orchestereinleitungen exponieren Bewegungszüge, Farbwechsel, prägen Aufmerksamkeit. Das Gesungene ist eingeschmolzen in Entwicklungen, die das Orchester in Gang gesetzt hat. Das gilt bis in die Schlußchoräle. Vom Gemeindegesang, ihrer Wurzel, durch hohe Stilisierung abgehoben, ziehen sie die Summe einer Kantate – Finali in nuce.

Das andere ist Bachs Sinn für leiblich spürbare Gefühle. In seinem Rezitativ unserer Jubiläumskantate 69 „Lobe den Herrn, meine Seele“ singt der Tenor, dass die Obrigkeit mit gottgeschenkter Weisheit Gerechtigkeit üben möge, ja Gott selbst wacht bei Tag und Nacht über der Stadt. Bach gießt das in Klang. Zunächst halten die Streicher feingesponnene, helle Töne aus – die Obrigkeit wird in Heiligem Geist gehalten. Dann spielen die Geigen sich neigende und erhebende Gebärden: Bewegtheit von oben wird empfangen, stimuliert Aufrichtung – Gott wirkt. Atmosphäre, die sensibilisiert, aufrichtet, belebt: Frieden als spürbares Gefühl, Frieden gebietend.



„Ich versuche jede Kantate mitzusingen – das gemeinsame Musizieren mit den Gesangssolisten und den Orchestermusikern ist nicht nur für die Zuhörer, sondern auch für die Mitglieder der Kantorei sehr bewegend.“

Oliver Schwenn, Mitglied
der Kantorei St. Katharinen

Nach zehn Jahren

– vor weiteren zehn Jahren

Bachkantaten an der Hauptwache? Wenn, dann monatlich. Öfter wäre nicht zu schaffen, seltener würde im Frankfurter Grundrauschen untergehen. Aber: jeden Monat eine neue Kantate? Gab es einen Dirigenten mit Chor, weit genug von Frankfurts Hauptwache weg, um kein Konkurrent zu sein und nahe genug, um eine ganze Serie miteinander zu stemmen? Mit dem die Chemie langfristig stimmen könnte? Wenn, dann Martin Lutz in Schierstein! „Merkwürdig“, klang es aus dem Telefon, „über so etwas habe ich in letzter Zeit auch nachgedacht“.

Euphorie kämpfte mit Furcht und Zittern. Es lockten die bewunderten Lieblingsstücke: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“, „Es erhub sich ein Streit“. Und die Ahnung eines Kontinents: Bachs 200 Kirchenkantaten, fast die Hälfte der Neuen Bachausgabe, füllen einen knappen Meter im Regal. Doch Vorsicht warnte: würden ausreichend viele Chorsänger beständig mitmachen, neben dem „normalen“ Programm unserer Kantoreien? War ein so großes Projekt überhaupt durchzuhalten?

Wir begannen, nach möglichen Unterstützern zu suchen. Unsere Gemeinden in Schierstein und Frankfurt leisteten bereits alles ihnen Mögliche – die Bach-Vespers (der Name legte sich nahe) müssten ohne kirchliche Haushaltsmittel finanziert werden. Ein sportlicher Gedanke. Das Holzhausenschlösschen erwies sich als Ort guter Gespräche. Grunelius-Stiftung, Cronstetten-Stiftung und Deutsche Bank sagten für drei Jahre ihre Unterstützung zu. Später sollte die EKHN-Stiftung zum Hauptförderer werden, der Rotary Club Wiesbaden-Rheingau sich mehrfach großzügig engagieren.

Klar war: Bachs Kantaten gehören in den Gottesdienst. In einen knappen, hellen Gottesdienst, von der Kantate her geformt. In dem nicht nur ein Publikum hören, sondern auch eine Gemeinde singen und beten kann. In dem eine hoch focussierte Predigt Bachs Kantate mit der Gegenwart konfrontiert. Und dann die „Wurstbrot-Grenze“: wer sich am Samstag um halb acht bei Freunden zum Wurstbrot setzen will, muss sicher sein, um sieben Uhr die Katharinenkirche zu verlassen. 59 Minuten – danach musste sich auch die Predigt richten. Gewöhnungsbedürftig in der Kirche. Bestimmen jetzt die Musiker, wie lange die Pfarrer predigen dürfen? Gottesdienste, von der Deutschen Bank gesponsert?

Währenddessen nahmen wir Kontakt mit der Gesangsabteilung der Frankfurter Musikhochschule auf. Nahe hätte gelegen, Bachs Kantaten mit einem Stamm-Ensemble befreundeter Solisten aufzuführen. Aber der Gedanke, Bach für junge Sänger in herausfordernden, aber überschaubaren Aufgaben und in einer Doppelaufführung mit einem Orchester wie dem Bach-Collegium zugänglich zu machen, schlug Feuer bei Hochschule, Professoren und Studierenden (und verbindet uns nach wie vor).

Zuletzt kam die Idee des Gesprächskonzertes. Würden unsere erhofften Hörer nicht auf Informationen neugierig sein und den Wunsch nach verstehendem Hören haben? Würden die Gesprächskonzerte nicht unsere, der Dirigenten, eigene Beschäftigung mit dem vertiefen, was wir hörbar machen wollten? Ist nicht der Protestantismus ein Hort der Bildung?

Pressegespräch. Was sollen die BachVespere jährlich kosten? 32.000 € – wie macht ihr das mit so wenig Geld? Weil wunderbare Kollegen für wenig mehr als Fahrtkosten miteinander diese Musik spielen wollen. Wie wollt ihr der Routine entgehen? Weil wir den größten Respekt vor den Stücken haben und die Kollegen bei Routine nicht mitmachen werden.

Unvergesslich: erste BachVesper am 8. und 9. Mai 2004. Mitglieder beider Chöre. Katharina Magiera, Georg Poplutz und Berthold Possemeyer die Solisten. Kirchenpräsident Steinacker in Frankfurt, Propst Rink in Wiesbaden als Alliierte. Ein Glas Wein.

Seither ist Bach für Musiker und Publikum zum nie erschöpften, verlässlich überraschenden Begleiter geworden. Kontinuierlich wächst die Zahl der Besucher. Großes Glück.

MM

„Die BachVespere waren für mich im Studium sehr wertvoll. Der Bezug zu Bach. Der große Ansporn, neben einem Professor aufzutreten, außerhalb der schützenden Hochschule auf offenem Markt. Und eine kleine Gage gab es auch noch...“

*Katharina Magiera, Oper Frankfurt,
Altistin der I. BachVesper am 8./9. Mai 2004*



100. Bach Vesper

Johann Sebastian Bach

Praeludium G-Dur BWV 541

EG 155



Herr Je - su Christ, dich zu uns wend, dein'
Heil - gen Geist du zu uns send; mit Hilf und Gnad er
uns re - gier und uns den Weg zur Wahr - heit führ.

2. Tu auf den Mund zum Lobe dein / bereit das Herz zur Andacht fein /
den Glauben mehr, stärk den Verstand, / daß uns dein Nam werd wohlbekannt,
3. bis wir singen mit Gottes Heer: / „Heilig, heilig ist Gott der Herr!“ /
und schauen dich von Angesicht / in ewger Freud und selgem Licht.
4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn / dem Heiligen Geist in einem Thron /
der Heiligen Dreifaltigkeit / sei Lob und Preis in Ewigkeit.

EG 289



Nun lob, mein Seel, den Her - ren, was in mir ist, den Na - men sein.
Sein Wohl - tat tut er meh - ren, ver - giß es nicht, o See - le mein.
Hat dir dein Sünd ver - ge - ben und heilt dein Schwach - heit groß, er -
rett' dein ar - mes Le - ben, nimmt dich in sei - nen Schoß, mit
rei - chem Trost be - schüt - tet, ver - jüugt, dem Ad - ler gleich, der
Herr schafft Recht, be - hü - tet, die leidn in sei - - nem Reich.

4. Die Gottesgnad alleine / steht fest und bleibt in Ewigkeit / bei seiner lieben G' meine, /
die steht in seiner Furcht bereit, / die seinen Bund behalten. / Er herrscht im Himmelreich. /
Ihr starken Engel waltet / seins Lobs und dient zugleich / dem großen Herrn zu Ehren /
und treibt sein heiligs Wort! Mein Seel soll auch vermehren / sein Lob an allem Ort.

Samstag, 6. September 2014, 17.30 Uhr, St. Katharinen Frankfurt

Sonntag, 7. September 2014, 16.30 Uhr, Marktkirche Wiesbaden

Johann Sebastian Bach

Lobe den Herrn, meine Seele, Kantate 69

Komponiert 1723, überarbeitet zum Ratswechsel am 26.8.1748

Text: unbekannter Dichter; 1: Psalm 103, V.2; 6: Martin Luther 1524

1. Coro

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

2. Recitativo (Soprano)

Wie groß ist Gottes Güte doch!
Er bracht uns an das Licht,
Und er erhält uns noch.
Wo findet man nur eine Kreatur,
Der es an Unterhalt gebricht?
Betrachte doch, mein Geist,
Der Allmacht unverdeckte Spur,
Die auch im Kleinen sich recht groß erweist.
Ach! möcht es mir, o Höchster, doch gelingen,
Ein würdig Danklied dir zu bringen!
Doch, sollt es mir hierbei an Kräften fehlen,
So will ich doch, Herr, deinen Ruhm erzählen.

3. Aria (Alto)

Meine Seele,
Auf! erzähle,
Was dir Gott erwiesen hat!
Rühme seine Wundertat,
Laß, dem Höchsten zu gefallen,
Ihm ein frohes Danklied schallen!

4. Recitativo (Tenore)

Der Herr hat große Ding an uns getan.
Denn er versorget und erhält,
Beschützt und regiert die Welt.
Er tut mehr, als man sagen kann.
Jedoch, nur eines zu gedenken:
Was könnt uns Gott wohl bessers schenken,
Als daß er unsrer Obrigkeit
Den Geist der Weisheit gibet,

Die denn zu jeder Zeit

Das Böse straft, das Gute liebet?

Ja, der bei Tag und Nacht

Vor unsre Wohlfahrt wacht.

Laßt uns dafür den Höchsten preisen;

Auf, ruft ihn an,

Laßt uns dafür den Höchsten preisen;

Auf, ruft ihn an,

Daß er sich auch noch fernerhin so gnädig
woll' erweisen.

Was unserm Lande schaden kann,

Wirst du, o Höchster, von uns wenden

Und uns erwünschte Hülfe senden.

Ja, ja, du wirst in Kreuz und Nöten

Uns züchtigen, jedoch nicht töten.

5. Aria (Basso)

Mein Erlöser und Erhalter,

Nimm mich stets in Hut und Wacht!

Steh mir bei in Kreuz und Leiden,

Alsdenn singt mein Mund mit Freuden:

Gott hat alles wohl gemacht.

6. Choral

Es danke, Gott, und lobe dich das

Volk in guten Taten.

Das Land bringt Frucht und bessert sich,

Dein Wort ist wohl geraten.

Uns segne Vater und der Sohn,

Uns segne Gott der Heilige Geist,

Dem alle Welt die Ehre tut,

Für ihm sich fürchten allermeist,

Und sprecht von Herzen: Amen!

EG 289/5. (*stehend*) Sei Lob und Preis mit Ehren / Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist! /
Der wolle in uns mehren, / was er aus Gnaden uns verheißt, Dass wir ihm fest vertrauen, / uns gründen
ganz auf ihn, Von Herzen auf ihn bauen, / dass unser Mut und Sinn Ihm allezeit anhangen. /
Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werden's erlangen, / glauben wir von Herzensgrund.

Orgelnachspiel: *Johann Sebastian Bach*

Fuge G-Dur BWV 541

100. Bach Vesper

Die Interpreten:

Sopran: Ursula Targler-Sell

Alt: Ulrike Malotta

Tenor: Yongseung Song

Bass: Berthold Possemeyer

Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden:

Trompete: Wolfgang Basch,

Sunhild Pfeiffer, Eva Heiny

Pauke: Evelyn Böckling

Oboe: Manfred Bellmann,

Christian Petrenz, Anna Hampel

Fagott: Karl Ventulett

Violinen: Ingo de Haas (solo), Hongxia Cui,

Jürgen Windfelder, Christian Ferel,

Doris Drehwald, Sophie Müller, Gabriel Meier

Viola: Anne Weber, Joachim Etzel

Cello: Stephan Breith

Kontrabaß: Kai von Goetze

Continuo-Orgel: Martin Lutz (Sa)

Michael Graf Münster (So)

Mitglieder der Kantorei St. Katharinen
und der Schiersteiner Kantorei

Leitung: Michael Graf Münster (Sa)

Martin Lutz (So)

Orgel: Martin Lücker (Sa)

Thomas J. Frank (So)

Liturgie und Predigt:

Kirchenpräsident Dr. Volker Jung

**Die Kollekte am Ausgang ist
zu gleichen Teilen für die
„BachVespern“ sowie das
Evangelische Hospiz (Sa) bzw.
upstairs, Hilfe für Jugendliche
ohne Wohnsitz (So) bestimmt.**

*„Johann Sebastian real beegend würde ich
sicher sprachlos erstarren, seine Werke hörend
erübrigen sich mir alle Worte, seine Musik
„spielend“ erfüllt mich eine berstende, aber
demütige Dankbarkeit dem uns alle (Juden,
Christen und Muslime) einenden Gott gegenüber,
der uns durch die Person Johann Sebastian
Bachs dieses unendliche Geschenk gemacht hat!
Cantate – das Lob unseres Gottes singen!“*

Stephan Breith, 1. Solocellist Staatstheater Wiesbaden



Kantaten-Chronologie, 2004 – 2014

BWV	Titel	Monat	BWV	Titel	Monat
108	<i>Es ist euch gut</i>	5/2004	51	<i>Jauchzet Gott in allen</i>	11/2009
176	<i>Es ist ein trotzig</i>	6/2004	70a	<i>Wachet, betet</i>	12/2009
24	<i>Ein ungefärbt Gemüte</i>	7/2004			
84	<i>Ich bin vergnügt</i>	1/2005	248/4	<i>Weihnachts-Oratorium</i>	1/2010
127	<i>Herr Jesu Christ, wahr</i>	2/2005	126	<i>Erhalt uns, Herr</i>	2/2010
104	<i>Du Hirte Israels</i>	4/2005	54	<i>Widerstehe doch</i>	3/2010
172	<i>Erschallet, ihr Lieder</i>	5/2005	4	<i>Christ lag</i>	4/2010
135	<i>Ach Herr, mich armen</i>	6/2005	168	<i>Tue Rechnung!</i>	5/2010
187	<i>Es wartet alles</i>	7/2005	75	<i>Die Elenden</i>	6/2010
8	<i>Liebster Gott</i>	9/2005	78	<i>Jesu, der du</i>	9/2010
161	<i>Komm, süße</i>	10/2005	56	<i>Ich will den Kreuzstab</i>	10/2010
116	<i>Du Friedefürst</i>	11/2005	139	<i>Will dem, der sich</i>	11/2010
132	<i>Bereitet die Wege</i>	12/2005	132	<i>Bereitet die Wege</i>	12/2010
73	<i>Herr, wie du willst</i>	1/2006	58	<i>Ach Gott, wie manches</i>	1/2011
181	<i>Leichtgesinnte Flattergeister</i>	2/2006	82	<i>Ich habe genug</i>	2/2011
159	<i>Sehet, wir gehen hinauf</i>	3/2006	196	<i>Der Herr denket</i>	3/2011
85	<i>Ich bin ein guter Hirt</i>	4/2006	67	<i>Halt im Gedächtnis</i>	5/2011
11	<i>Lobet Gott in seinen Reichen</i>	5/2006	43	<i>Gott fährt auf</i>	7/2011
7	<i>Christ unser Herr</i>	6/2006	107	<i>Was willst du dich</i>	8/2011
33	<i>Allein zu dir</i>	9/2006	199	<i>Mein Herze</i>	9/2011
169	<i>Gott soll allein mein Herze</i>	10/2006	99	<i>Was Gott tut</i>	10/2011
19	<i>Es erhub sich</i>	11/2006	162	<i>Ach, ich sehe</i>	11/2011
62	<i>Nun komm</i>	12/2006	186a	<i>Ärgre dich, o Seele</i>	12/2011
32	<i>Liebster Jesu, mein Verlangen</i>	1/2007	124	<i>Meinen Jesum</i>	1/2012
92	<i>Ich hab in Gottes Herz</i>	2/2007	113	<i>Herr Jesu Christ</i>	2/2012
23	<i>Du wahrer Gott</i>	3/2007	94	<i>Was frag ich nach der Welt</i>	3/2012
166	<i>Wo gehest du hin?</i>	5/2007	66	<i>Erfreut euch, ihr Herzen</i>	4/2012
129	<i>Gelobet sei der Herr</i>	6/2007	86	<i>Wahrlich, wahrlich</i>	5/2012
177	<i>Ich ruf zu dir</i>	7/2007	165	<i>O heiliges Geist-</i>	6/2012
164	<i>Ihr, die ihr euch</i>	9/2007	185	<i>Barmherziges Herze</i>	7/2012
96	<i>Herr Jesu Christ</i>	10/2007	137	<i>Lobe den Herren</i>	9/2012
55	<i>Ich armer Mensch</i>	11/2007	130	<i>Herr Gott, dich loben</i>	10/2012
36	<i>Schwingt freudig</i>	12/2007	29	<i>Wir danken dir</i>	11/2012
248/6	<i>Weihnachts-Oratorium</i>	1/2008	133	<i>Ich freue mich in dir</i>	1/2013
22	<i>Jesus nahm zu sich</i>	2/2008	81	<i>Jesus schläft</i>	2/2013
112	<i>Der Herr ist mein getreuer</i>	4/2008	80a	<i>Alles, was von Gott</i>	3/2013
183	<i>Sie werden euch</i>	5/2008	6	<i>Bleib bei uns</i>	4/2013
2	<i>Ach Gott, vom Himmel</i>	6/2008	87	<i>Bisher habt ihr nichts</i>	5/2013
35	<i>Geist und Seele</i>	8/2008	20	<i>O Ewigkeit</i>	6/2013
27	<i>Wer weiß, wie nahe mir</i>	9/2008	170	<i>Vergnügte Ruh</i>	7/2013
100	<i>Was Gott tut</i>	10/2008	138	<i>Warum betrübst du</i>	9/2013
60	<i>O Ewigkeit</i>	11/2008	48	<i>Ich elender Mensch</i>	10/2013
61	<i>Nun komm</i>	12/2008	52	<i>Falsche Welt</i>	11/2013
248/5	<i>Weihnachts-Oratorium</i>	1/2009	65	<i>Sie werden aus Saba</i>	1/2014
18	<i>Gleich wie der Regen</i>	2/2009	14	<i>Wär' Gott nicht mit uns</i>	2/2014
1083	<i>Tilge, Höchster</i>	4/2009	88	<i>Siehe, ich will viel</i>	3/2014
12	<i>Weinen, Klagen</i>	5/2009	144	<i>Nimm, was dein ist</i>	3/2014
194	<i>Höchsterwünschtes</i>	6/2009	42	<i>Am Abend aber</i>	5/2014
21	<i>Ich hatte viel</i>	7/2009	128	<i>Auf Christi Himmelfahrt</i>	5/2014
77	<i>Du sollst Gott</i>	9/2009	76	<i>Die Himmel erzählen</i>	7/2014
114	<i>Ach lieben Christen</i>	10/2009	69a	<i>Lobe den Herren</i>	9/2014
			95	<i>Christus, der ist mein Leben</i>	10/2014
			192	<i>Nun danket alle</i>	11/2014

Wir danken

– **denen, die uns zu dem Risiko eines so großen Projektes ermuntert haben:**

Dr. Peter Steinacker, Dr. Günter Paul, Dr. Sigurd Rink, Michael Freiherr Truchseß, Gert Silber-Bonz und Clemens Greve vor anderen

– **unseren Unterstützern, die überhaupt erst möglich machen, dass wir Bachs**

Kantaten spielen: der EKHN-Stiftung, der Ernst Max von Grunelius-Stiftung, der Cronstett und Hynspurgischen evangelischen Stiftung, der Deutschen Bank AG, dem Rotary-Club Wiesbaden-Rheingau, der Druckerei Dinges und Frick, dem Weingut Schloss Lehrensteinsfeld, vielen privaten Spendern – und den großzügigen Gebern der Kollekten der Gottesdienste

– **den Gesangssolisten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in**

Frankfurt am Main: den Professoren für ihr profiliertes Künstlertum – aber vor allem den vielen Studierenden, die sich mit Wissbegier und Leidenschaft der Herausforderung Bach stellen

– **den Instrumentalisten-Kollegen,** die jede Kantate mit uns neu entdecken –

als Vorbilder an Souveränität und Neugier stellvertretend Manfred Bellmann und Stephan Breith

– **den Sängern unserer Chöre,** die viel Zeit aufwenden, die schwierigsten

Stücke meistern und mit uns so große Freude teilen

– **den Organisten** Martin Lücker, Hans Uwe Hielscher, Thomas J. Frank und

Verena Zahn, die die Gottesdienste nicht als äußeren Rahmen, sondern als inneren Raum für die Kantaten formen

– **unseren Liturgen und Predigern,** die prägnant und mit Esprit unsere

Gegenwart als Gottes Gegenwart zur Sprache bringen

– **Ihnen, der Gemeinde und unserem Publikum:** wie Sie Bach und uns

zuhören; dass Sie andere mitbringen; und vor allem, dass Sie sich von unserer Bewunderung für Bachs Kantatenwerk anstecken lassen.



*Sie alle schenken uns mit Bachs Kantaten eine
künstlerische Lebensform – vielen herzlichen Dank!*

Michael Münster

Michael Graf Münster

Martin Lutz

Martin Lutz

**Die BachVespers Frankfurt-Wiesbaden
werden veranstaltet von:**

Der Evang.-luth. St. Katharinenkirche Frankfurt am Main
und dem Evang. Dekanat Wiesbaden unter Mitwirkung
der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main.



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main



Die BachVespers Frankfurt-Wiesbaden unterstützen:

EKHN-Stiftung
Cronstett- und Hynspurgische evangelische Stiftung
Ernst Max von Grunelius-Stiftung
Deutsche Bank AG
Rotary Club Wiesbaden-Rheingau
Weingut Schloss Lehensteinsfeld
Druckerei Dinges und Frick, Wiesbaden

Deutsche Bank 



Schloss
Lehensteinsfeld
Rheingau, St. Leonhard, Darmstadt-Dieburg
www.schlosslehensteinsfeld.de





Möchten Sie regelmäßig über unsere
Veranstaltungen informiert werden?
Zur Aufnahme in unseren Verteiler
senden Sie bitte eine E-Mail an:

michael.grafmuenster@ekhn-kv.de

oder

info@bach-wiesbaden.de